

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1903

31 (8.2.1903) 1. Blatt

Ercheint täglich mit Ausnahme
Sonn- und Feiertags und folgt
in Karlsruhe in's Haus gebracht
vierteljährlich 2 M. 60 Pf.
monatlich 55 Pf., wenn in
der Expedition oder in den Agen-
turen abgeholt, durch die Post
bezogen vierteljährlich 3 M.
25 Pf., mit Bestellgeld 3 M. 65 Pf.
Bestellungen werden jederzeit
entgegengenommen.

Badischer Beobachter.

Post-Beitungs-Nr. 798.

Samstags-Beilage:
Das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen“.

Telefon-Anschluß-Nr. 535.

Anzeigen: Zweifelhafte Peti-
tionen oder deren Raum 20 Pf.,
Reklamen 50 Pf. Bei öfterer
Wiederholung entsprechende Rabat.
Inserate nehmen außer der Expe-
dition alle Annoncen-Bureau an.

Redaktion und Expedition:
Mäckerstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

Nr. 31. 1. Blatt.

Sonntag, den 8. Februar

1903.

Babylon und Israel.

Die von dem Berliner Professor Friedrich Delitzsch angeführte Frage nach dem Abhängigkeitsverhältnis Israels von Babylon Kultur bzw. des Alten Testaments von babylonischen Sagen hat bereits eine reiche Literatur hervorgerufen.

Was am meisten Befremden erregt hatte, war die Behauptung von Delitzsch, daß Israel seinen Monotheismus (Glauben an einen Gott) aus Babylon entlehnt habe und darum der Glaube an eine Offenbarung im Alten Testament verfehlt sei. Diese Auffassung hat nun Delitzsch durch eine Erklärung dahin abgeschwächt, daß er selbst nicht den kanaanäischen Polytheismus (Vielgötterei) der Babylonier betont habe, demnach sei die Auffassung, als sähe er in Babylon die Heimat des semitischen Monotheismus, ein Mißverständnis.

In den eben jetzt herausgegebenen „Anmerkungen zu dem Bortrage Babel und Bibel“, Leipzig 1903, sucht Delitzsch seine vorjährigen Ausführungen gegen seine Kritiker zu verteidigen. Hier findet sich (S. 55) eine Bemerkung, welche zeigt, was Delitzsch eigentlich im Auge hatte, als er dem Alten Testament den Offenbarungscharakter absprach. Gegen den Vorwurf Professor E. König schiebt hier Delitzsch: Nichts „kann darüber hinwegtäuschen, daß auch König die Verbalinspiration“ (d. i. die Ansicht, nach der auch jedes einzelne Wort der hl. Schrift als vom hl. Geist eingegeben gilt. Das ist nicht katholische Anschauung) des Alten Testaments verneint, das Alte Testament „unleugbarer Bezeugungen“ bezüglich und es eben hierdurch seines göttlichen Offenbarungscharakters entleibt. — Bei König handelt es sich a. a. O. um ägyptologische Angaben von Regierungsjahren der Könige und Richter.

Nach dieser Erklärung scheint Delitzsch unter dem Begriff Offenbarung nur an die Verbalinspiration zu denken, d. h. jene Art der Offenbarung, nach welcher die Schriftsteller eben zur gedanklosen Schreibmaschine des Schreibenden hl. Geistes sind.

Das ist nun zwar die Auffassung des — Protestantismus und nur dieser ist daher durch Delitzsch bedroht. Aber diese Auffassung des Inspirationsbegriffes, nach welcher selbst die hebräische Vokalisation als eine Wirkung des inspirierenden heiligen Geistes betrachtet wird, mußte schließlich getroffen werden, als die Hauptchristenkunde die Aufstellungen im Text und Zufüge von der Hand späterer Aufschreiber erkennen ließen oder, wie eben in dem Falle Babel und Bibel, der Einfluß einer fremden Kultur auf die Schriftsteller des Alten Testaments unverkennbar ist.

Dem heute unterliegt es nicht mehr dem geringsten Zweifel, daß Palästina schon vor seiner Besetzung durch die Juden ganz und gar unter dem Einfluß der babylonischen Kultur stand.

Die Zantafelkunde von El-Amarna (1888) in der Nähe von Minieh in Ägypten haben nämlich zur Gewissheit gemacht, daß um das Jahr 1400 v. Chr. ganz Vorderasien und Ägypten unter dem Einfluß babylonischer Kultur stand. Die hier gefundenen Tafeln sind ein Teil des ägyptischen Staatsarchivs aus der Zeit der Könige Amenophis III. und Amenophis IV. Und das ist das Hochwichtige an diesen Inschriften, daß sie sämtlich in babylonischer Schrift abgefaßt sind, woraus hervorgeht, daß das Babylonische die Sprache der damaligen Diplomaten war, wie etwa heute das Französische. Durch diese Entdeckung ihres Sinnes oder beweisen sie, daß die ganze vorderasiatische Kultur schon seit Jahrhunderten auf babylonischer Grundlage ruhte.

Verständlich ist man daneben noch den Bildungsgang von Moses, der am Hofe der Pharaonen in aller Weisheit der Ägypter unterrichtet wurde, also sicherlich auch die babylonische Gedankenwelt kennen lernte, so wird man von

vornherein sagen müssen, daß es nicht überraschend sein kann, wenn Berührungspunkte, Anklänge des Alten Testaments an babylonische Ueberlieferungen sich vorfinden. Oder soll der inspirierte Schriftsteller gewissermaßen auf einen Isolierstuhl gestellt sein, vollständig herausgehoben aus der ihn umgebenden Welt und deren Gedankenkreisläufen? Wird er hinsichtlich der Berichterstattung über historische Ereignisse, politische Verhältnisse und ähnliche Dinge rein profanen Charakters nicht auf die einschlägigen zeitgenössischen Quellen angewiesen sein? Auch in diesem Falle sind Berührungspunkte zwischen biblischen Erzählungen und babylonischen Berichten zu erwarten.

Es ist deshalb über das berechtigte Maß der Abwehr hinausgehend, wenn man solche Berührungspunkte einfach bestritt. Eine solche Polemik mußte ihr Ziel verfehlen. Nur das kann der eigentliche Gegenstand des Streites sein, ob in der Bibel nur eine Kopie des babylonischen Originals zu sehen ist oder nicht vielmehr eine selbständige Verarbeitung allgemein menschlicher Anschauungen, welche hier, unter dem Einfluß der Offenbarung von allen polytheistischen Zutaten gereinigt, die wahre Gotteslehre wieder gibt.

Die weltgeschichtliche Aufgabe des Volkes Israel war die Verdingung des Monotheismus mitten in einer dem Polytheismus huldigenden Welt. Daß aber dieser Monotheismus Israels nicht eine Antike bei den Babyloniern ist, das ist eine ausgemachte Sache. Nach dem Vortrage des Professors Dr. Hilprecht von der Universität Halle (Sachsen) über seine Ausgrabungen am Bel-Tempel zu Ninive kann die Anschauung, daß „Israel sich seinen Monotheismus aus dem polytheistischen Reichthum der babylonischen Kultur geholt hat“, nicht länger festgehalten werden, und Delitzsch erklärt ja selbst, daß eine solche Behauptung in seinen Worten nicht enthalten sei.

Alles andere ist aber von untergeordneter Bedeutung. Was soll denn eigentlich Ueberraschendes dabei sein, wenn sich der biblische Gottesname Jahve im Babylonischen findet? (Die Götter Hamurabis, Königs von Babylon um 2300 v. Chr. Es ist der I. Hof. 14. I. genannte Zeitgenosse Abraham's, „Ampel“, der König von Sennar.) Das wird für denjenigen, nicht im mindesten befremdlich erscheinen, der bedenkt, daß die zehn Gebote nichts anderes sind, als eine kurze Zusammenfassung des Naturgesetzes, wie es in der Welt eines jeden Menschen wohnt. Delitzsch sagt ja selbst (Babel und Bibel, S. 35): „Allensichtlich ist jedem menschlichen Herzen das Verbot eingepreßt, dem Nächsten dasjenige zu tun, das man sich selbst nicht angetan zu sehen wünscht.“

Was soll der babylonische Bericht über die Sündflut und Sintflut, den babylonischen Noah? Hat man es denn ganz vergessen, daß man aus der Allgemeinheit der Flutgeschichte bei allen Völkern (Ägypten?) die Einheit des Menschengeschlechtes erkennen will? Und warum überträgt man den streng monotheistischen Charakter des biblischen Berichtes gegenüber dem durchaus polytheistischen in Babylon?

Doch Babylon kennt die Sintflut bereits als Sündflut, und hier kommt Delitzsch selbst auf dem „Gottesdienst der Ägyptologie“ zu Fall, wenn er meint, die Bibel habe den Bericht über den Sündenfall einfach dem babylonischen Sündenfall entlehnt und ihn einen geschichtlichen Charakter beigegeben. Denn die letzte Forderung dieser An-

schauung wäre dann, daß Christus für einen babylonischen Mythos über den Ursprung der Sünde sich geopfert hätte, daß damit die Gottheit in nichts zerfällt, sei nur angebetet. Aber ist denn die Auffassung einer Entleerung notwendig geboten? Diese Frage verneint Delitzsch in „Bemerkungen zu Babel und Bibel“ selbst, wo er gegen die Artikel Weis im „Pastor bonus“ sagt: es sei „grundfalsch, ihn den Begriff der Sünde aus Babylon stammen zu lassen. Delitzsch ist an diesen Mißverständnissen selbst schuld, weil er es entsetzlich an der für Vorträge von solcher prinzipiellen Tragweite erforderlichen Klarheit hat fehlen lassen und es nesciendi zu wenig geübt hat d. h. sich zu Schlussfolgerungen in religionsgeschichtlicher Hinsicht hat hinreißen lassen, die in der Sache selbst ja nicht begründet waren und bei dem heutigen Stande der Forschung überhaupt noch nicht spruchreif sind.“

Die Anklage der „Ägyptologie“ für diese Ueber-einstimmungen ist bei den Gegnern, welche die Offenbarung überhaupt leugnen, taktisch wertlos und hier gar nicht notwendig. Denn es genügt die Betonung des menschlichen Charakters der betreffenden Stellen, vor allem die Betonung, daß die zehn Gebote nichts enthalten, als die autoritative Festlegung des Naturgesetzes.

Unter diesem Gesichtspunkte betrachtet liefert die Ueber-einstimmung des Delitzsch mit dem Gesetze Hamurabis der Apologetik eine äußerst brauchbare Waffe für die Widerlegung der Vertheidiger der Entleerungsmoral. Denn die Behauptung, daß das christliche Sittengesetz eine Frucht langer, von den jenseitigen ökonomischen und kulturgeschichtlichen Zuständen bedingten, Entwicklung sei, fällt angeht das Tatbestandes, daß dieses Gesetz bereits an der Wiege der Menschheit fertig vorliegt, in nichts zusammenfällt.

Was Delitzsch 1895 in seinem Buche Ex oriente lux (S. 14) geschrieben: „Die den Rainen Babylons und Ninive's entstammende ägyptologische Forschung hat sich vor allem auch für die alttestamentliche Wissenschaft fruchtbringend erwiesen und verpricht ihr noch viel mehr Früchte zu bringen“ — gilt auch für die Apologetik. Ein Fingerzeig für die laotischen Apologeten, daß sie mit der Ägyptologie Fühlung halten!

Eine Rede des Reichskanzlers über Zolltarif und Landwirtschaft.

Bei dem Festmahle des Deutschen Landwirtschafters in Berlin hielt der Reichskanzler folgende Rede:

„Ich möchte zunächst Herrn v. Soden für die liebenswürdigen Worte mit denen er mich soeben begrüßte, meinen herzlichsten Dank aussprechen. Ihnen allen danke ich für Ihre freundliche Einladung. Ich weiß den Wert der Zusammenkünfte der Landwirtschaft in ungezügelter persönlicher Verlebe treten kann, besonders zu schätzen. Seit ich das letzte Mal in Ihrer Mitte weilte, ist nach heftigen Kämpfen der Zolltarif Gesetz geworden. Lang und dornenvoll war der Weg und in der Geschichte unserer Reichsgeschichte wird die Feststellung des neuen Zolltarifs zu den schwierigsten Aufgaben gezählt werden. Bei diesem Mißbehagen ist es mir ein Bedürfnis, von dieser Stelle aus allen Landwirtschaften zu danken, die zum Zustandekommen des Zolltarifs beigetragen haben. Ich danke vor allem Herrn v. Soden für die freundlichen Worte, die er unter Verzicht auf manche weitergehende Wünsche sich schließlich einmütig auf den Boden des Tarifentwurfs gestellt und sich geübigeres Verstummen für die Annahme der Vorlage abgegeben hat. Daß der neue Tarif der Landwirtschaft weitestgehende Vorteile bringt, ist unbestreitbar. Warum hätten sonst diejenigen, welche eine besondere Berücksichtigung landwirtschaftlicher Interessen prinzipiell verweigern unseren Tarif mit solcher Hartnäckigkeit bekämpft? Das ist ein argumentum e contrario, gegen das keine Einwände aufkommen. (Sehr richtig.) Brauche ich in einzelnen Punkten zu erörtern, daß für nahezu allen landwirtschaftlichen Erzeugnissen der autonome Zollfuß erheblich vermindert worden ist, daß vor allem für die vier Haupt-

Getreidearten Mindestzölle gesetzlich festgelegt sind, die gegen die jetzt geltenden Vertragszölle den Zoll für die Tonne Weizen um 20 Mark, für die Tonne Roggen um 15 Mark, für die Tonne Hafer um 20 Mark und für die Tonne Braugerste um 20 Mark erhöhen, an die Wertzölle für Pferde und die Gewichtszölle für alle anderen Viehgattungen, an die Einführung von Leihungszeugnissen, an die Befreiung der gemischten Transittarife, an die Aufhebung der Zollrechte? Bei der Einfuhr von Getreide sind gesetzliche Bestimmungen getroffen, die den wiederholten geäußerten Wünschen der Landwirtschaft wirksam entgegenkommen. Der Zolltarif kommt in erster Linie der Landwirtschaft zugute. Herr v. Soden fragte mich, wann die Handelsverträge geändert werden. Die Möglichkeit auf die beabsichtigten Regierungen, deren Mandat mir ich bin, verleiht mir, mich über diese Frage auszusprechen, wie werden bei den Handelsvertragsverhandlungen die Interessen der Landwirtschaft mit besonderer Rücksicht vertreten. (Leb. Bravo!) Daß nicht alle Wünsche der Landwirtschaft erfüllt werden können, weiß ich so gut wie irgend ein Landwirt. Aber das ist kein Grund zum Abstand — ich scheue mich nicht, das Wort auszusprechen — gegen diejenigen, die den Tarif mit größter Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit vorbereitet und mit pflichttreuem Eifer vertreten haben, mit ihrer Verantwortung gebüht haben, ihre ganze politische Stellung für ihn eingesetzt haben. Dabei denke ich nicht nur an Minister und Staatssekretäre, sondern ebenso an diejenigen Parlamentarier und Politiker, Landwirte, die für den Tarif getritten haben. In der Politik muß man mit dem Möglichen rechnen; man darf nicht mit dem Wunschenswerten rechnen. Als die Kaiserin Maria Theresia einst ihrem Kanzler, Fürsten Kaunitz, vorwarf, er gebe auf ihre Wünsche nicht ein, erwiderte ihr der kluge alte Staatsmann: „In allen Dingen, so Allerhöchsten Dienste betreffen, bemühe ich mich, die Dinge zu nehmen, wie sie sind und nicht, wie sie sein sollten.“

Meine Herren! Mit verstärktem Jollismus allein ist es nicht getan. Das erkennt niemand berechnlicher als ich. Das ist von mir keine allgemeine Aebendung, sondern ich denke dabei an konkrete Maßnahmen, vornehmlich an die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse auf dem Lande durch den Bau neuer Schienenwege und Befestigung von Kanälen, an die Förderung der landwirtschaftlichen Bildung, an die Förderung des landwirtschaftlichen Schulwesens, des Genossenschaftswesens, der Vermittelungen, an die Hebung der Viehzucht, besonders durch eine wirksame Bekämpfung der Viehseuchen mit den neueren Erfahrungen der Wissenschaft. Vor uns liegt ein weites Feld für die verpflichtete Tätigkeit von Reich und Staat im verhältnismäßig unentwickelten Zusammenwirken mit geordneten Wettbewerben der Landwirtschaft; aber auch nur durch solche gemeinsame Anstrengung ist eine praktische Förderung der Landwirtschaft möglich, nicht bloß spielend mit murrillaren Illusionen, nicht durch künstliche Züchtung eines Minimums, dem der Deutsche so leicht verfällt, der ihm aber nicht wohl ansteht.

Wenn wir die 1000jährige Geschichte des deutschen Volkes an unserem geliebten Tische vorüberziehen lassen, so sehen wir, daß auch Zeiten herrlicher Prosperität und Wohlstandes folgten, wo Freiheit und Mühseligkeit sich weit machten. Gerade in solchen Tagen heißt es, Kopf abheben und nicht in pessimistischem Verfall, vor welchem uns heute die verheerenden Vorkämpfer mit Recht warnen hat. Der Pessimismus mag als metaphysisches Ethikum seine Berechtigung haben. Ich selbst habe in jüngeren Jahren Schopenhauer mit Bewunderung studiert, ich esse ihn noch heute als einen großen Sprachmeister, als einen unserer tiefsten Denker. In der Politik aber ist Pessimismus immer von Uebel, weil er hier mit der Schwächung des Lebensmuts und der Zukunft des Optimismus (Sehr wahr!) nur die Wölfer und Schützen, die an ihren Stern glauben, kommen vorwärts und selbst dem Volke am Horizont stehen, was bei uns sicherlich nicht in höherem Grade der Fall ist, als anderswo, so ist es immer noch besser, sich dem Vorwärts zu wenden, als Gesandten. Eins will ich ebenfalls erklären gerade im Kreise von Verehrern der Landwirtschaft und für das Ausland, wo man

Wie man bei den Türken — rasiert wird.

Von C. v. Wobman.

(Nachdruck verboten.)
In der Türkei wird selbst die unwürdigste, geringfügigste Handlung systematisch und mit einem gewissen Ernst betrieben. Das lernte ich so recht auf meiner letzten Reise kennen. Nehmen wir z. B. einen Türken, der sich rasieren läßt, um einen Berg irgend eines türkischen Viehdorfs vorzuführen — mit welcher Bedacht und Sorgfalt wird er durch eine Reihe zermürbender Vorbereitungen gehen. Erstlich muß seine Pflanze frisch geschöpft, alsdann der Bart mit der Hand gestrichelt werden. Hierauf bildet der Sängler mit fortwährendem Blick in die Waade, ob ihm auch die nötige Aufmerksamkeit geschenkt wird. Etliche Worte werden, der Probe halber, leise gesungen, die Hand wird an die Waade erhoben, ausgepumpt, so daß der Daumen unten das Stamm und die anderen Finger das Ohr berühren, der Mund wird an einer erschrecklichen Weise aufgerissen, und jetzt erst beginnt ein Gesang, dessen Wert nur türkische Ohren zu schätzen wissen. Wir beobachteten jedoch keineswegs eine Reihe von orientalischen Musik zu geben, sondern fügten dies nur als ein Beispiel der großen Manierlichkeit des türkischen Wesens an, welches namentlich in dem für jeden Türken höchst wichtigen Akt des Barbierens zur Geltung kommt. Versehen wir uns nach einer Stadt des ottomanischen Reiches und blicken wir vor dem Laden eines ottomanischen Barbiers stehen, um sowohl den Barfüßler, wie dessen Opfer zu beobachten. Es sei hier bemerkt, daß der Barbier im ganzen Morgenlande eine sehr angenehme Persönlichkeit ist; er ist die lebende Zeitung seines Wohnortes, kein Mann hat sich verheiratet, kein Pferd ein Bein erworben, keine Humbin die Zahl ihrer Familienmitglieder vermehrt, ohne daß diese Ereignisse dem Barbier zum Vorschein seiner ausgebreiteten Kunde auf's ausführlichste bekannt wären. Der erste Kunde, der in den Laden eintritt, ist ein alter, ziemlich beliebter Türke, welcher von dem Barbier mit vieler Höflichkeit empfangen wird. Nachdem der Kunde auf dem besten, nur für gutgehende Kunden bestimmten Stuhle Platz genommen, wird er von dem Barbier seines schwarzen Turbans entledigt und ein großes

Tuch um seinen ganzen Körper geschlagen, so daß nur der lahle Schädel frei bleibt. Während nun der Barbier mit möglichst Gemütsruhe Seife zu Schaum schlägt und seine Messer schärft, haben sich etliche kampflustige Knechte den nackten Kopf des durch das ihn umfließende Tuch vertheidigungsfähigen Mannes zur Waschlöhne erstößt, um verjagt der Gewalte durch krampfhaftes Herunterziehen der Kopfhaut, welches natürlich mit heftigen schönen Gesichtszugveränderungen verbunden ist, seine Peiniger zu verjagen. Endlich beginnt der Barbier seine Operation und in wenigen Sekunden ist der Kopf des Türken über und über mit tauchendem Seifenschaum bedeckt; alsdann ergreift der Barbier ein großes Gefäß mit ziemlich heißen Wasser, und indem er sein Opfer ins Gefäß packt, weiß er dessen Kopf mit großer Geschicklichkeit in die heiße Brühe unterzutauchen. Pulsend und nach Luft schnappend, erscheint das gerötete Antlitz des Ottomannen wieder an der Oberfläche, um jedoch gleich darauf abermals mit Seifenschaum bedeckt in die heiße Flüssigkeit untergetaucht zu werden. Dieses Experiment wird verschiedene Male wiederholt, bis zuletzt an Stelle des heißen Wassers ein Eimer fast eiskaltes über das arme Haupt des Klienten gegossen wird. Infolge dieses letzten Bades hat die heinige febrile Farbe des gemarterten Kopfes sich ins Kreideweiße verwandelt. Ist die Operation soweit gediehen, so ergreift der Barbier grobe Handtücher und beginnt mit denselben den Kopf des Kunden auf eine Art zu bearbeiten, die das größte Vertrauen über die Dauerhaftigkeit der menschlichen Haut erregen muß. Jetzt wird zu dem eigentlichen Rasieren geschritten und sind die Haare durch das häufige Abwischen so erweicht worden, daß das Messer den Schädel des fast zum Tode Erschöpften schmerzlos rasirt. Ehe der Kunde jedoch den Laden des Barbiers verläßt, hat er noch eine Tortur auszuhalten; es werden ihm nämlich sämtliche Gliedmaßen etwas ausgereizt. Erst wird der Kopf, der freilich bei der vorhergegangenen Behandlung aus dem Halswird getreten sein konnte, wieder in seine ihm von der Natur angewiesene Stellung gerückt; dasselbe geschieht mit den Fingern, Armen und Beinen und muß man einer solchen Erfrischung, wie es die Türken nennen, von Jugend auf gewohnt sein, um ihr Gesichtsmaß abzugeben zu können.

Es würde zu weit führen, wollten wir die verschiedenen Kunden, welche während der Tageszeit in den Laden des Barbiers eintreten, näher beschreiben. Gegen Abend schiebt der Barbier seine Waade, um seine Partikeln zu befeuchten, denn der Barbier ist hier auch zugleich ein Art Mediziner. Verlassen, Pflichten zu erfüllen, währenddessen u. s. w. gehört in das Bereich seiner Barfüßerei. Es sei hier schließlich noch bemerkt, daß man in der Türkei den Gläubigen hegt, daß Einschnitte in die Kopfhaut ein probates Mittel gegen Schizophrenie sei und stutzt auch dieses Heilverfahren in den Händen des Barbiers.

Theater, Konzerte, Kunst und Wissenschaft.

— Anti-Duell-Viga. Am Dienstag nachmittags versammelten sich auf Einladung des Fürsten von Löwenstein-Hofenberg im Hotel Schriber in Heidelberg eine Anzahl hervorragender Männer aus Heidelberg, Mannheim, Karlsruhe, Baden-Baden u. zum Zwecke der Gründung einer badischen Gruppe in der Anti-Duell-Viga. Diese Viga, welche schon Tausende von Mitgliedern beider Konfessionen in Deutschland zählt, verfolgt beinahe den Zweck, dem gelehrten und moralischen Umgang des Zweikampfes entgegenzutreten. Nachdem infolge der eingehenden Darlegungen des Fürsten und nach fastgabelter lebhafter Diskussion die Bildung einer badischen Gruppe beschlossen war, wurde einem Aktionskomitee die Weiterführung der Angelegenheit übertragen.

— Neue Funde aus römischer Zeit sind neuerdings in dem Südlichen Gammertingen (Hohenzollern) gemacht worden. Bereits im Jahre 1886 wurde der Ort als Fundstätte fränkisch-alemannischer Reihengräber bekannt und vor etwa drei Jahren wurden in und bei Gammertingen Spuren römischer Niederlassungen entdeckt. Die vor kurzer Zeit wieder aufgenommenen Ausgrabungen führten wieder zur Entdeckung reifenreicher Gräber, deren Inhalt von großer wissenschaftlichen Wert ist. Einer der Gräber stellte sich als Hüchthütte eines vornehmen Mannes dar. Man fand neben den Skeletten die volle Ausrüstung: Das Kettenpanzerhemd, den

sehr gut erhaltenen vergoldeten Bronze- und Kupferhelm, Schwert, Wurf- und Streitart usw. Der Hüchth von Hohenzollern hat den neuen Fund erworben.

— Verwandtschaftsachen und Taubstummheit. Ein Arzt in Christiania, Professor Uhermann, hat sich eingehend mit der Taubstummheitsfrage beschäftigt und hat interessante Ergebnisse zu Tage gefördert, die auch Laienkreise interessieren dürften. Es wird oft behauptet, daß taubstumme Kinder die Folge von Ehen unter Verwandten seien. In wie weit diese Folgerung begründet sei oder nicht, ist die Aufgabe gewesen, die sich Professor Uhermann gestellt hatte. Dazu mußte er erst feststellen, wieviel Ehen unter Verwandten in Norwegen geschlossen seien, denen er die gleiche Anzahl Ehen gegenüber stellte, die nicht aus Verwandten bestanden. Er stellte fest, daß den nicht verwandten Ehepaaren viele taubstumme Kinder geboren wurden, mehr aber noch wurden unter blutsverwandten Eltern gezählt. Es beweist dies nun aber noch nicht, daß die Verwandtschaft an sich die Ursache der Taubstummheit sei, wenn man auch bei Zahlenvergleichung zugeben muß, daß bei Verwandtschaftsachen die Zahl der taubstummen Kinder überwiegt. Unter 21 795 Verwandtschaftsachen wurden 81 taubstumme Kinder als Erbhlinge gezählt, während unter 304 019 nicht blutsverwandten Ehen nur 254 taubstumme Kinder bezeichnet werden konnten. Die Verwandtschaftsachen haben also dreimal so viel Aussicht auf taubstumme Kinder, als die andern. Professor Uhermann kommt demzufolge zu dem Beschluß, daß das Vorurteil gegen Verwandtschaftsachen nicht der Begründung entbehre, es sei hier nicht die Blutsverwandtschaft an sich, welche die Gefahr in sich birgt, sondern die größere Möglichkeit der erblichen Belastung, die naturgemäß bei zwei Menschen gleichen Blutes eine größere sei, als bei zwei Menschen, deren Blut keinerlei Verwandtschaft habe. Diese Erblichkeit ist die Gefahr bei Verwandtenehen. Daher kann auch eine Verwandtenehe sehr gesunde Kinder hervorbringen, wenn die Vorfahren der beiden Familien stets vollkommen gesund gewesen sind.

das, was bei uns eine zum Teil etwas nervöse Presse an ...

Die Steuerkapitalien der Städte

Wir lassen unserer Darstellung der Entwicklung der ...

Table with columns: Grund- und Haussteuerkapital, Gewerbesteuerkapital, etc. for years 1891 and 1900.

Im einzelnen sind die Zahlen natürlich verschieden, wie ...

Table with columns: Konstanz, Freiburg, etc. showing percentages of tax capital.

Die Steigerung des Grund- und Haussteuerkapitals ...

Table with columns: Konstanz, Freiburg, etc. showing absolute values of tax capital.

Die Zahlen sind nach den verschiedenen Richtungen ...

Baden

Karlsruhe, 5. Febr. Gegenüber den vielfachen ...

haben in verschiedenen Blättern sonderbare Erörterungen ...

Andr sonst im Reich ist die Frage sehr praktisch, ...

Andr ist es sehr erwidert, einen Unterschied ...

Druschal, 4. Febr. Mit Interesse habe ich ...

Durch die Vorzüge des früheren Schloßbauamts ...

Die Ansicht der Sachverständigen geht dahin, ...

Soziales

Der Verband katholischer kaufmännischer ...

Das größte Interesse dürfte wohl die Stellungnahme ...

In § 2. Das Gesetz soll auf alle Handlungsgeschäften ...

In § 3. Die durch die Regierungsvorlage von der ...

In § 4. Absatz 2 ist dahin abzuändern, daß Beträge ...

In § 9. Derselbe soll dahin geändert werden, daß für ...

In § 10. Das Wahrgeld sei nicht mit dem vollst ...

In § 12. Absatz 2 ist infolge Wegfalls der Gehalts ...

In § 13. Im Einverständnis mit den Bestimmungen ...

In § 15. Die Übertragung der vorläufigen Entsch ...

Zur Frage der Pensionierung der Privatbeamten ...

Der bauliche Zustand des Otto-Heinrichsbahnes

Zur April vorigen Jahres hat in Heidelberg auf ...

Durch die Vorzüge des früheren Schloßbauamts ...

Die Sachverständigen sind einmütig der Ansicht, ...

Bei der Befragung des Otto-Heinrichsbahnes ...

Bisher hat die Unterföhrungskasse bereits über ...

figenden Einfluß ausüben. Am allgemeinsten läßt sich ...

Der Sachverständigen sind der Ansicht, daß es kein ...

Die Mehrheit der Sachverständigen glaubt, daß die ...

Die Mehrheit der Sachverständigen glaubt, daß die ...

Die Mehrheit der Sachverständigen glaubt, daß die ...

Die Mehrheit der Sachverständigen glaubt, daß die ...

Die Mehrheit der Sachverständigen glaubt, daß die ...

Die Mehrheit der Sachverständigen glaubt, daß die ...

Die Mehrheit der Sachverständigen glaubt, daß die ...

Die Mehrheit der Sachverständigen glaubt, daß die ...

Die Mehrheit der Sachverständigen glaubt, daß die ...

Die Mehrheit der Sachverständigen glaubt, daß die ...

Die Mehrheit der Sachverständigen glaubt, daß die ...

Die Mehrheit der Sachverständigen glaubt, daß die ...

Die Mehrheit der Sachverständigen glaubt, daß die ...

Die Mehrheit der Sachverständigen glaubt, daß die ...

Die Mehrheit der Sachverständigen glaubt, daß die ...

Die Mehrheit der Sachverständigen glaubt, daß die ...

Schloßhaupte in Neunkirchen, ein in liberalen Kreisen und bei einem Teil der Beamten bisher sehr angesehener Mann...

Stettin, 5. Febr. Nach der Zusammenstellung der Stadtkasse haben die Verbrauchsteuern im November u. d. 12,451 M. 33 Pf. und im Dezember 12,093 M. 20 Pf. betragen...

Vorheim, 5. Febr. Nach dem Hauptveranschlagung pro 1903 betragen die Ausgaben 2,69,850 M. die Einnahmen 1,278,100 M. so das durch Umlagen 706,850 M. aufzubringen sind...

Natant, 5. Febr. Das Kriegsgericht Natant verurteilt gestern den Musketier Egg der 3. Kompanie des Infanterie-Regiments wegen Fahnenflucht zu 2 Jahren Haft...

Das neue Gesetzbuch, 5. Febr. Vor wenigen Wochen ist die neue Gesetzbuch ein interessantes Werk erschienen unter dem Titel: 'Sagen und Geschichten aus dem lieben Badenlande'...

Georgien I. Schm., 3. Febr. Die am letzten Sonntag nachmittag im 'Deutschen Haus' abgehaltene Generalversammlung des 'Vaterlandvereins' war von etwas über 100 Mitgliedern besetzt...

Willingen, 4. Febr. Die am 15. März 1902 gegründete Baugesellschaft 'Willingen' e. G. m. b. H. hatte Ende 1902 251 Mitglieder...

Waldschütz, 4. Febr. Eine gestern hier stattgehabte Versammlung der Waldschützler in Mannheim beschloß die Gründung einer 'Vereinigung der Waldschützler'...

Aus Baden, 4. Febr. Der Vorleser des badischen Lehrerdienstes, der im Jahre 1821 geboren und seit 1844 im aktiven Schuldienste tätig ist...

Bei Rheinfelden hielt sich eine Gesellschaft von gebildeten Leuten hier auf, das Ballett mit 195 Stimmen wieder zum Präsidenten im Reichstag gewählt und nach der Wahl zur feierlichen Tafel eingeladen wurde...

Volksbibliothek des Badischen Vereins.

Wir möchten auch an dieser Stelle darauf aufmerksam machen, daß der nächste Vortrag am Sonntag...

Die Vorbereitungen zur Deutsch-Toniolen Tagung.

Die Vorbereitungen zur Deutsch-Toniolen Tagung sind im vollen Gange. Die Tagung wird am 15. Juni in Stuttgart abgehalten werden...

Volksbibliothek des Badischen Vereins.

Die nächste der Volksbibliothek des Badischen Vereins wird am 2. Februar durch einen Vortrag von Obermedizinalrat Dr. H. Schmidt gehalten werden...

Der Neubau der Maschinenbau-Gesellschaft.

Der Neubau der Maschinenbau-Gesellschaft in Mannheim wird im Laufe dieses Jahres erfolgen. Die Arbeiten sind bereits im vollen Gange...

Wohlfühlkommen der Thaler?

Die öffentlichen Stellen sind beunruhigt, keine Thaler mehr auszugeben, und alle einzuziehen. Die Thaler werden einzeln abgezogen...

Unbekannte Millionen.

Es gibt nach der Bestätigung der Tantele mehr als 700 Millionen, die über kleinere, größere und große Kapitalien verfügen...

Der neue Major Arnold.

Der neue Major Arnold, der 10. Division in Berlin, ist ein sehr tüchtiger Mann. Er hat sich durch seine Verdienste hervorgetan...

Die von dem Verbands der Berliner Begabungsvereine.

Die von dem Verbands der Berliner Begabungsvereine angeregte Organisation eines Bundes der Kaufleute ist jetzt rüstig weiter...

Die von dem Verbands der Berliner Begabungsvereine.

Die von dem Verbands der Berliner Begabungsvereine angeregte Organisation eines Bundes der Kaufleute ist jetzt rüstig weiter...

Die von dem Verbands der Berliner Begabungsvereine.

Die von dem Verbands der Berliner Begabungsvereine angeregte Organisation eines Bundes der Kaufleute ist jetzt rüstig weiter...

Die von dem Verbands der Berliner Begabungsvereine.

Die von dem Verbands der Berliner Begabungsvereine angeregte Organisation eines Bundes der Kaufleute ist jetzt rüstig weiter...

Die von dem Verbands der Berliner Begabungsvereine.

Die von dem Verbands der Berliner Begabungsvereine angeregte Organisation eines Bundes der Kaufleute ist jetzt rüstig weiter...

Die von dem Verbands der Berliner Begabungsvereine.

Die von dem Verbands der Berliner Begabungsvereine angeregte Organisation eines Bundes der Kaufleute ist jetzt rüstig weiter...

Die von dem Verbands der Berliner Begabungsvereine.

Die von dem Verbands der Berliner Begabungsvereine angeregte Organisation eines Bundes der Kaufleute ist jetzt rüstig weiter...

Die von dem Verbands der Berliner Begabungsvereine.

Die von dem Verbands der Berliner Begabungsvereine angeregte Organisation eines Bundes der Kaufleute ist jetzt rüstig weiter...

Die von dem Verbands der Berliner Begabungsvereine.

Die von dem Verbands der Berliner Begabungsvereine angeregte Organisation eines Bundes der Kaufleute ist jetzt rüstig weiter...

Die von dem Verbands der Berliner Begabungsvereine.

Die von dem Verbands der Berliner Begabungsvereine angeregte Organisation eines Bundes der Kaufleute ist jetzt rüstig weiter...

Die von dem Verbands der Berliner Begabungsvereine.

Die von dem Verbands der Berliner Begabungsvereine angeregte Organisation eines Bundes der Kaufleute ist jetzt rüstig weiter...

Wachsen waren. Dann verlagerte er sich das Wasser und trank nur gelegentlich etwas kaltes Wasser. Auch Fräulein und Gemüthe gab er nach einiger Zeit auf und nur rohen Reis...

Singapore, 2. Febr. Ueber einen blutigen Zusammenstoß zwischen Polizei und chinesischen Anführern wird dem 'Straits Times' folgendes berichtet...

Die von dem Verbands der Berliner Begabungsvereine angeregte Organisation eines Bundes der Kaufleute ist jetzt rüstig weiter...

Gaus- und Landwirtschaft.

Die von dem Verbands der Berliner Begabungsvereine angeregte Organisation eines Bundes der Kaufleute ist jetzt rüstig weiter...

Die von dem Verbands der Berliner Begabungsvereine angeregte Organisation eines Bundes der Kaufleute ist jetzt rüstig weiter...

Die von dem Verbands der Berliner Begabungsvereine angeregte Organisation eines Bundes der Kaufleute ist jetzt rüstig weiter...

Die von dem Verbands der Berliner Begabungsvereine angeregte Organisation eines Bundes der Kaufleute ist jetzt rüstig weiter...

Die von dem Verbands der Berliner Begabungsvereine angeregte Organisation eines Bundes der Kaufleute ist jetzt rüstig weiter...

Die von dem Verbands der Berliner Begabungsvereine angeregte Organisation eines Bundes der Kaufleute ist jetzt rüstig weiter...

Die von dem Verbands der Berliner Begabungsvereine angeregte Organisation eines Bundes der Kaufleute ist jetzt rüstig weiter...

Die von dem Verbands der Berliner Begabungsvereine angeregte Organisation eines Bundes der Kaufleute ist jetzt rüstig weiter...

Die von dem Verbands der Berliner Begabungsvereine angeregte Organisation eines Bundes der Kaufleute ist jetzt rüstig weiter...

Die von dem Verbands der Berliner Begabungsvereine angeregte Organisation eines Bundes der Kaufleute ist jetzt rüstig weiter...

Die von dem Verbands der Berliner Begabungsvereine angeregte Organisation eines Bundes der Kaufleute ist jetzt rüstig weiter...

Die von dem Verbands der Berliner Begabungsvereine angeregte Organisation eines Bundes der Kaufleute ist jetzt rüstig weiter...

Die von dem Verbands der Berliner Begabungsvereine angeregte Organisation eines Bundes der Kaufleute ist jetzt rüstig weiter...

Die von dem Verbands der Berliner Begabungsvereine angeregte Organisation eines Bundes der Kaufleute ist jetzt rüstig weiter...

Die von dem Verbands der Berliner Begabungsvereine angeregte Organisation eines Bundes der Kaufleute ist jetzt rüstig weiter...

Die von dem Verbands der Berliner Begabungsvereine angeregte Organisation eines Bundes der Kaufleute ist jetzt rüstig weiter...

Die von dem Verbands der Berliner Begabungsvereine angeregte Organisation eines Bundes der Kaufleute ist jetzt rüstig weiter...

Die von dem Verbands der Berliner Begabungsvereine angeregte Organisation eines Bundes der Kaufleute ist jetzt rüstig weiter...

Die von dem Verbands der Berliner Begabungsvereine angeregte Organisation eines Bundes der Kaufleute ist jetzt rüstig weiter...

Die von dem Verbands der Berliner Begabungsvereine angeregte Organisation eines Bundes der Kaufleute ist jetzt rüstig weiter...

Die von dem Verbands der Berliner Begabungsvereine angeregte Organisation eines Bundes der Kaufleute ist jetzt rüstig weiter...

Die von dem Verbands der Berliner Begabungsvereine angeregte Organisation eines Bundes der Kaufleute ist jetzt rüstig weiter...

Die von dem Verbands der Berliner Begabungsvereine angeregte Organisation eines Bundes der Kaufleute ist jetzt rüstig weiter...

Die von dem Verbands der Berliner Begabungsvereine angeregte Organisation eines Bundes der Kaufleute ist jetzt rüstig weiter...

Die von dem Verbands der Berliner Begabungsvereine angeregte Organisation eines Bundes der Kaufleute ist jetzt rüstig weiter...

Die von dem Verbands der Berliner Begabungsvereine angeregte Organisation eines Bundes der Kaufleute ist jetzt rüstig weiter...

Die von dem Verbands der Berliner Begabungsvereine angeregte Organisation eines Bundes der Kaufleute ist jetzt rüstig weiter...

Die von dem Verbands der Berliner Begabungsvereine angeregte Organisation eines Bundes der Kaufleute ist jetzt rüstig weiter...

Die von dem Verbands der Berliner Begabungsvereine angeregte Organisation eines Bundes der Kaufleute ist jetzt rüstig weiter...

Die von dem Verbands der Berliner Begabungsvereine angeregte Organisation eines Bundes der Kaufleute ist jetzt rüstig weiter...

Die von dem Verbands der Berliner Begabungsvereine angeregte Organisation eines Bundes der Kaufleute ist jetzt rüstig weiter...

Die von dem Verbands der Berliner Begabungsvereine angeregte Organisation eines Bundes der Kaufleute ist jetzt rüstig weiter...

Die von dem Verbands der Berliner Begabungsvereine angeregte Organisation eines Bundes der Kaufleute ist jetzt rüstig weiter...

Die von dem Verbands der Berliner Begabungsvereine angeregte Organisation eines Bundes der Kaufleute ist jetzt rüstig weiter...

Die von dem Verbands der Berliner Begabungsvereine angeregte Organisation eines Bundes der Kaufleute ist jetzt rüstig weiter...

Die von dem Verbands der Berliner Begabungsvereine angeregte Organisation eines Bundes der Kaufleute ist jetzt rüstig weiter...

Die von dem Verbands der Berliner Begabungsvereine angeregte Organisation eines Bundes der Kaufleute ist jetzt rüstig weiter...

Die von dem Verbands der Berliner Begabungsvereine angeregte Organisation eines Bundes der Kaufleute ist jetzt rüstig weiter...

An die

Katholiken der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe!

Wenige Tage nur trennen uns noch von einer einzigartigen Feier, welche die gesamte katholische Christenheit im Geiste vor dem ehrwürdigen Stuhle des heiligen Petrus vereinigen wird. Am 1. Januar d. J. feierte unser heiliger Vater Papst Leo XIII. sein 65 jähriges Priesterjubiläum. Am 19. Februar den Stuhl des heiligen Petrus als Statthalter Christi auf Erden bestiegen hat. Nur dreimal im ganzen Laufe der Geschichte unserer heiligen Kirche ist eine solche Regierungszeit einem Papste beschieden gewesen. Das 25 jährige Pontifikat Leo XIII. ist aber auch eines der glänzendsten Blätter der Geschichte des Papsttums und der ganzen Kirche geworden. Durch seine Weisheit und Milde, durch seine tiefe Einsicht in die großen Bedürfnisse einer neuen Zeit, durch seine Liebe zu Kunst und Wissenschaft ist Leo XIII. uns in Wahrheit ein lumen de coelo, ein Licht vom Himmel geworden.

Katholiken! Ihrer Freude und Verehrung, ihrer Anhänglichkeit und Treue wollen auch die Katholiken der badischen Haupt- und Residenzstadt am Jubelfeste des heiligen Vaters Ausdruck verleihen durch eine

Fest-Feier

welche am

Sonntag, den 15. Februar, abends halb 9 Uhr, im großen Saale der Festhalle

stattfinden soll.

Hiezu beehrt sich alle Katholiken von Karlsruhe einzuladen

Das Komitee.

Der I. Vorsitzende:

Loß,
Senatspräsident.

Bender, Gr. Notar; Berberich, Hauptlehrer; Bergmann, Reallehrer und Stadtverordneter; Benschert, Oberpostassistent; Behinger, Oberlandesgerichtsrat; Biemann, Oberlehrer; Bilschlag, Oberlehrer; Blos, Gr. Hoflieferant; Brettle, Stadtpfarrer; Pech, Schneidermeister; Pefart, Privatier; Dewert, Kaufmann und Stadtrat; Dietrich, Kaplan; Pörr, Professor; Porer, Buchbindermeister und Stadtverordneter; Fehle, Schreiner und Stadtverordneter; Fels, Assistent; E. Fischer, Kaufmann; Fink, Glasgraveur; Frick, Oberstiftungsrat; Gersbach, Betriebssekretär; Gutting, technischer Assistent und Stadtverordneter; Gimmelsbach, Fabrikant und Stadtverordneter; Jemann, Stadtpfarrer; Jemann, Rechnungsrat a. D. und Stadtverordneter; Karle, Kaplan; Keller, Postdirektor; Dr. Kempf, Oberpostassistent; Dr. Kern, Oberlandesgerichtsrat; Kirchgänger, Kirchensteuer-Inspektor; Knörzer, Geistlicher Rat; Kraus, Geh. Rat; Lamp, Rechnungsrat; Link, Pfarrkurat; Mader, Oberstiftungsrat; Dr. Maltebrein, Regierungsrat; Manz, stud. ing.; Meyer, Chefredakteur; Merhart von Bernegg, Gr. Hofjägermeister und Kammerherr; Fr. Müller, Prokurist; Oertel, Privatier und Stadtrat; Reich, Architekt; Reuter, Buchhändler; Saier, Kaplan; Sattler, Instrumentenmacher und Stadtverordneter; Seubert, Geh. Rat und Postdirektor; Dr. Schmid, prakt. Arzt; Schmidt, Landgerichtsrat; Schneider, stud. ing.; Freiherr von Schönau-Weser, Major a. D. und Gr. Kammerherr; Schroth, Erb. Bauinspektor; Siebold, Revisor; Simon, Kaufmann; Stehlin, Hauptlehrer und Stadtverordneter; Stetzer, Bahnrestaurateur; Stoffel, Hauptlehrer und Stadtverordneter; Stumpf, Pfarrkurat; Freiherr von Tausel, Baurat und Gr. Kammerherr; Trunk, Rechtsanwält; Dr. Wehler, prakt. Arzt; Weiß, Hauptmann a. D.; Willard, Baurat a. D. und Stadtrat; Graf von Wiser, Gr. Oberförster und Kammerherr; Zoller, Kaufmann.

Der Ehrenvorsitzende:

Dr. von Weech,
Großherzoglicher Geheimrat und Kammerherr,
Direktor des General-Landesarchivs.

Der II. Vorsitzende:

Feyer,
Präsident des katholischen Oberstiftungsrats.

Schneyer's
Maaspanzüge
„Merkur“ à Mk. 45.—
„Ideal“ à Mk. 50.—
„Exquisit“ à Mk. 55.—
sind ganz hervorragende gute preiswerte Marken.
Großes Lager moderner gelegener Stoffe.
J. Schneyer,
Maanfabrikanen und Herrenkleidermaasgeschäft,
Gte. Marien- und Werberstraße.

Auf bevorstehende Bedarfszeit empfehle

bei Abnahme von	1	3	5
Raisermehl Nr. 0	16 45 70		
Raisermehl Nr. 00	18 50 80		
Raiserauszug	20 55 90		
Get. ung. Raiserauszug	24 70 110		
Gr. weiß (Kernmehl)	18 50 80		
do. gelb, grobes Feinm.	20 — 95		
Wellförmig (Kernmehl)	14 40 65		
Reife, feinst, frisch	45 — —		
von 3 und 5 Pfg. an			
Schmalz, gar. rein	68 67 66		
bei 10 Pfund à 65 Pfg.			
bei 50 Pfund à 62 Pfg.			
Zerf. Margarine	75 — —		
bei 2 Pfund à 72 Pfg.			
Salzmin.	68 — —		

Bosnisch-türk. Zwetsfägen
per Pfd. 20, 25, 30 und 35 Pfg., bei 5 Pfd. 1 Pfg., bei 10 Pfd. 2 Pfg. billiger.

Apfelschnitz
per Pfd. 40 und 45 Pfg.

Gemischtes Obst, fein,
per Pfd. 30 Pfg.

do., sehr fein,
per Pfd. 40 Pfg.

Salat-Öel, prima,
per Liter 80 Pfg., bei 5 Liter à 75 Pfg.

Salat-Öel, extra,
per Liter 100 Pfg., bei 5 Liter à 95 Pfg.

Getrocknete Schnittbohnen,
per Pfd. 140 Pfg., 1/2 Pfd. 35 Pfg.

Bernh. Kranz,
37 Werderplatz 37, 40 c Waldstraße 40 c,
36 Kaiserstraße 36.

Bekanntmachung.
Nr. 1934. Die Herren Mitglieder des Bürgerausschusses werden hierdurch zu einer öffentlichen Versammlung auf
Montag, den 9. Februar d. J., nachmittags 3 1/2 Uhr,
in den großen Rathsaal ergebenst eingeladen.
Tagesordnung:
1. Herstellung der Drais-Straße zwischen York- und Pfand-Straße.
2. Herstellung der Voed-Straße zwischen Koon- und Klaurecht-Straße und der Klaurecht-Straße zwischen Voed- und Lemz-Straße.
3. Herstellung der Edelheim-Straße in ihrer Verlängerung bis an das Anwesen der Geh. Rathgeber.
4. Erstellung einer zweiten Hofstörungs- und Aufbereitungsanlage im östlichen Gaswerk.
5. Sanitäre und maschinelle Einrichtungen am Rheinbafen.
6. Aufnahme eines Anlehens der Stadtgemeinde im Nennwert von 10,000,000 M vor der Sitzung — von 3—3 1/2 Uhr — finden verschiedene Wahlen statt.
Karlsruhe, den 31. Januar 1903.

Der Oberbürgermeister:
Schneier, Bader.

Bekanntmachung.
Nr. 1932. Stadtverordneten-Ergebniswahl betreffend.
Gemäß § 39 Abs. 2 der Städteordnung hat der Bürgerausschuss für den mit Tod ausgeschiedenen Herrn Stadtverordneten Karl Augenstein, gewählt von der I. Wählerklasse, für die Zeit bis zur nächsten regelmäßigen Erneuerungswahl des Bürgerausschusses einen Stellvertreter zu wählen.
In dieser Wahl, welche
Montag, den 9. Februar d. J., nachmittags von 3—3 1/2 Uhr,
in den großen Rathsaal stattfindet, laden wir sämtliche Herren Mitglieder des Bürgerausschusses ergebenst ein.
Wählbar sind alle Stadtbürger, deren Bürgerrecht nicht ruht, mit Ausnahme:
a) derjenigen Beamten und Mitglieder von Behörden, welchen die staatl. Aufsicht über die Stadt übertragen ist;
b) der Stadträte und
c) der besoldeten Gemeindebeamten.
Karlsruhe, den 31. Januar 1903.

Der Stadtrat:
Schneier, Bader.

Bekanntmachung.
Nr. 1933. Die Herren Stadtverordneten werden hiermit zur Vornahme der Ersatzwahl für das zufolge Ablebens aus dem Stadtverordneten-Vorstande ausgeschiedene Mitglied, Herrn Architekten Karl Augenstein, auf
Montag, den 9. Februar d. J., nachmittags 3 Uhr,
in den großen Rathsaal eingeladen.
Wahlberechtigt und wählbar sind nur Stadtverordnete. Die Wahl erfolgt mittelst geheimer Stimmgebung, wobei die relative Mehrheit der Stimmen entscheidet. Das Amt des Gewählten dauert bis zur nächsten regelmäßigen Erneuerungswahl der Stadtverordneten.
Karlsruhe, den 31. Januar 1903.

Der Obmann
des geschäftsleitenden Vorstandes der Stadtverordneten:
Dr. Goldschmidt.

Zahnarzt Lorenz,
Karlsruhe, Leopoldstrasse 38.
Vom 1. April an:
Kaiserstrasse 136 (Friedrichsbad).

Panorama Festhalleplatz.
Neu ausgestellt:
Colossal-Rundgemälde
Jerusalem mit der Kreuzigung Christi.
Eintrittspreis pro Person 50 Pfg., Kinder und Militär 25 Pfg.

Bekanntmachung.
Nr. 1931. Nach abgelaufener Amtszeit von fünf Mitgliedern des Verwaltungsrats des Bahnhofs, nämlich der Herren:
1. Döring Fr. W. Stadtrat,
2. Finkh Wilh. Direktor,
3. Ganzer Friedr., Stadtrat,
4. Kirsch Karl, Oberrechnungsrat,
5. Dertel Heinrich, Kaufmann,
6. Derfel Heinrich, Kaufmann,
hat gemäß § 22 der Statuten eine Erneuerungswahl stattzufinden.
Dies wird Tagfahrt auf
Montag, den 9. Februar d. J., nachmittags 3 Uhr,
in den großen Rathsaal anberaumt.
Die zu wählenden Herren Mitglieder des Bürgerausschusses werden zur Teilnahme an der Wahl hienüt eingeladen.
Die zu wählenden sind der Zahl der in nachstehender Vorlageliste genannten Persönlichkeiten zu entnehmen.
Die Liste wurde in Uebereinstimmung mit dem Verwaltungsrat des Bahnhofs aufgestellt und durch Großherzogliches Bezirksamt geprüft.
Die Vorgelegenen sind mit gültiger Urkunde:
1. Döring Fr. W., Stadtrat,
2. Finkh Wilh., Direktor,
3. Ganzer Friedr., Stadtrat,
4. Kirsch Karl, Oberrechnungsrat,
5. Dertel Heinrich, Kaufmann,
6. Finkh Alfred, Architekt,
7. Gutting Ferdinand, Stadtverordneter,
8. Haffenkamp Karl, Privatier,
9. Kern Friedrich, Stadtverordneter,
10. Martini Karl, Generalassistent,
11. Mendel Julius, Kaufmann,
12. Schwickhardt Emil, Architekt,
13. Weeber Ludwig, Stadtverordneter,
14. Weich Jakob, Stadtverordneter,
15. Zinser Gottfried alt, Stadtverordneter.
Karlsruhe, den 31. Januar 1903.

Der Stadtrat:
Schneier, Bader.

Gebr. Klein, Karlsruhe
Durlacherstr. 97/99. Telefon 1722.
Größtes Lager fertiger Betten, Bettstellen und Polstermöbel, Tische, Stühle, Spiegel, Verticos, Kommoden, Bettfedern, Rosshaare.
Uebernahme ganzer Ausstattungen.
Ständige Ausstattung von Schlaf-, Wohn- und Speisezimmer-Einrichtungen.
Prompter Versand nach Auswärts. Billige Preise.
Langjährige Garantie.
Ansicht jederzeit gerne gestattet.
Kostenvoranschläge gratis.



Reparieren,
polieren und waschen von Möbeln, reinigen von Vertices, sowie alle Schreinerarbeiten werden pünktlich und billig ausgeführt.
Franz Vögele, Schreiner,
Zähringerstraße 26.

Dienstmädchen-Gesuch.
Für eine kleinere Landwirtschaft in einem Dorfe bei Durlach wird bei gutem Lohn ein Mädchen gesucht, das melken kann und in der Haushaltung behilflich ist. Dieselbe kann dabei auch das nötige Sticken lernen. Offerten unter Nr. 229 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Lieferung von Schlammfang-Eimern.
Die Lieferung von 63 Stück schweb-eisernen verzinkten Schlammfangemern soll vergeben werden.
Schriftliche Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis
Freitag, den 13. Februar d. J., vormittags 9 Uhr,
beim Tiefbauamt einzureichen, wofür die Bedingungen und Pläne zur Einsicht auflegen und Angebotsformulare abgegeben werden.
Karlsruhe, den 31. Januar 1903.
Städtisches Tiefbauamt.

Herstellung von Straßenkanälen.
Die Herstellung von Straßenkanälen im Gesamtaufschlag von . . . 120000 M soll vergeben werden.
Die Angebote sind schriftlich, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis
Freitag, den 13. Februar d. J., vormittags 9 Uhr,
beim Tiefbauamt einzureichen, wofür die Bedingungen und Pläne zur Einsicht auflegen und Angebotsformulare abgegeben werden.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt an demselben Tag vormittags 9 Uhr.
Karlsruhe, den 30. Januar 1903.
Städtisches Tiefbauamt.

Badische Pforderversicherungs-Anstalt
Auf Gegenseitigkeit
Karlsruhe.

Verantwortlich:
Für den politischen Teil:
Josef Theodor Meyer.
Für kleine badische Chronik, Notizen, Vermischte Nachrichten u. Gerichtsfall:
Hermann Wähler.
Für Revue, Theater, Konzert, Kunst und Wissenschaft:
Heinrich Vogel.
Für Handel und Verkehr, Haus- und Landwirtschaft, Inserate und Melamen:
Heinrich Vogel.
Sämtliche in Karlsruhe.
Notationsdruck und Verlag der Union-Gesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe, Adlerstraße 42.
Heinrich Vogel, Direktor.